

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

„Tagesblatt“ Riesa.

## Amtsblatt

Nr. 33.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 33.

Freitag, 9. Februar 1917, abends.

20. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 11 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Verhandlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiser Postamts vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gemüse für das Schreiben an bestimmten Tagen und Wegen wird nicht übernommen. Preis für die 15 cm breite Grundchriftpartie 7 Silben 20 Pf., Preispreis 15 Pf.; getraubender und lobellarischer Satz entsprechend höher. Nachstellung- und Vermittelungsgebühre 7 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Liebatt erlaubt, wenn der Satz verfügt ist, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Entstehungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsschrift "Fröhler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg aber sonstlicher legenwerter Störungen des Betriebes der Druckerei, der Distanz oder der Versandungsbehörden — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rücksendung des Bezugspfades. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Gedruckt: Goethestraße 60. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

### Steuererklärungen der Militärpersonen.

Angehörige des Besatzungsheeres, d. h. Militärpersonen bei Truppenteilen oder militärischen Dienst- und Kommandostellen im Inlande werden soweit sie außerhalb ihres Wohnorts Dienst leisten, zum Teil behindert sein, die Frist zur Abgabe der Steuererklärung (15. Februar) einzuhalten, weil ihnen die Unterlagen am Garnison- oder Dienstsitz nicht zur Verfügung stehen. Sie können bei der Gemeindebehörde, von der ihnen die Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung zugegangen ist, um Verlängerung der Frist nachfragen. Solche Gesuche sind noch vor dem 15. Februar 1917 bei der Gemeindebehörde unter entsprechender Begründung schriftlich anzufragen.

Die Bezirkssteuereinnahmen werden angewiesen, solchen Gesuchen ohne weiteres stattzugeben. Soweit irgend möglich, ist die Frist bis 8. März 1917, darüber hinaus aber nur in Ausnahmefällen, zu verlängern.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, solche Gesuche von Militärpersonen (gleichwohl ob von Angehörigen des Feldheeres oder des Besatzungsheeres) ohne weiteres gleich bald an die Bezirkssteuereinnahme zur Entschließung weiterzugeben, wenn aus dem Gesuch zu erkennen ist, daß um eine Fristverlängerung von mehr als einer Woche nachgefragt wird.

Dresden, am 7. Februar 1917.

Finanzministerium.

54 Steuerr. C  
687

In Flöha ist die Maul- und Klauenfiecke ausgebrochen.

Dresden, am 7. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

14 c II V  
688

### Verbot

der Verwendung von Birnen- und Beerenwein zur Brantweinherstellung.  
Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 7. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

840

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Gesetzbl. S. 911) wird in Ergänzung der Bekanntmachungen vom 2. und vom 9. September 1916 (Reichsanzeiger vom 4. und 11. September 1916) bestimmt:

§ 1. Die Verwendung von Birnenwein und von Beerenwein in Gewerbebetrieben zur Brantweinherstellung ist verboten.

### Hortliches und Sachsisches.

Riesa, den 9. Februar 1917.

\* Die Kälte, die gestern etwas zurückgegangen war, hat in vergangener Nacht wieder eine starke Steigerung erfahren. Das Thermometer zeigte heute früh 7 Uhr in der Stadt wieder -20 Grad Celsius an. Die starken Nebelscheinungen, die auch letzte Nacht sich wieder eingeschlichen haben, zu prächtigen Raubfeuerbildungen geführt, deren Schönheit insbesondere unter den Strahlen der Mittagssonne hervortritt.

- M.D. "Hilf Dir selbst" ist der Name einer neuen Zeitschrift, die der Berliner Heimar Hobbing in Berlin auf Anregung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes jetzt herausgibt. Das Blatt soll alle praktischen Erfahrungen, die in der Kriegszeit in Küche, Haus, Hof und Garten gemacht werden, der Volksgesundheit dienen. Es soll anzeigen, welche Nahrungsmitte durch eigene Arbeit herzustellen, die vorhandenen Vorräte in vollkommenster Form auszunutzen und zu verwenden. Der Verlag hat für das Interne einen großen Mitarbeiterkreis gewonnen; der Verleger aber soll angerichtet werden, seine praktischen Erfahrungen dem Blatte mitzuteilen. Hierfür werden hohe Prämien ausgeschüttet. — Es ist alle Gewähr vorhanden, daß "Hilf Dir selbst" die ihm gestellten Ziele erfüllen und daß es beitragen wird, das wirtschaftliche Durchhalten während der Kriegszeit an seinem Teile mirksam zu fördern. Deshalb kann das Blatt, das trotz seiner Reichhaltigkeit vierjährlich nur 1 Mark kostet, Landwirten, Gartenselbstern und Kleinviehhaltern bestens empfohlen werden.

\* Die sächsische Stiftung. Zum Gedächtnis und böhmischen Heiligen, sowie von Lustkunsten sind aus der unter der Verwaltung der IV. Abteilung des Ministeriums des Innern stehenden sächsischen Stiftungen zum 26. Juli 1811, sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranken auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstützungen und Freileistungen zu vergeben. Insbesondere können zum Gebrauche von Bad älter bedürftigen Personen durch 1) Geldbezüglichkeit, mit deren Bewilligung auch der Genius freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurzage verbunden ist, 2) bloße Bewilligung freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurzage unterstellt werden. Die Unterstützungen sind längstens bis 15. März laufenden Jahres bei dem Ministerium des Innern, IV. Abteilung, einzureichen.

\* Zur Lage der Elbdeckschiffahrt. Auf der Elbe herrscht Kälte. Am 8. März tritt der Tarif Teil 2 vom 1. April 1909 im Elbumschlagsverkehr mit Ungarn vorläufig ohne Erfolg außer Kraft. Die Vorbereitungen für die diesjährige Schiffahrt werden so leicht es im Dresden-Ung. mit Nachdruck betrieben. Nicht nur, daß unterstützt durch die Förderungen des Kriegsamt, der organisatorische Ausbau weiter erfolgt, sondern auch, daß Maßnahmen getroffen werden, die Gütenbahnen für die bringlichen Transporte freizuhalten. Es dürfte sich daher mit Aufbruch der Schiffe die Lage so gestalten, daß nur noch einige Zeit hindurch die gleichzeitige Belieferung der Abnehmer durch Eisenbahn und Schifffahrt möglich sein wird, während dann (und zwar im Einvernehmen mit der Eisenbahnverwaltung) die Wehrhaft der Transporte auf den Wasserweg überleiten. Hierdurch wird entschieden, mehr Material an Wagen

für die kurzen Anschlußstrecken freizuhalten, und das um so mehr, als seitens der Bahn eine schwärmere Überwachung über die Zweckmäßigkeit der Transporte ausgetüftelt wird, um unnötige Mehrleistungen zu vermeiden. Da uns das Verbindungsstück zwischen Weser und Elbe noch fehlt, wird es sich, wenn Transporte zwischen Ost und West noch umgekehrt notwendig sind, nicht vermeiden lassen, für die Zwischenstrecke (etwa Magdeburg-Minden) die Bahn zu benutzen. Durch zweckentsprechende Einrichtung ist das namentlich auch für Wagenladungen durchführbar. Solche werden ja auf der Elbe und den östlichen Anschlußwegen schon immer durch regelmäßig fahrende Linien befördert. Ein derartigen Verkehr auch auf dem Rhein-Weser-Kanal, der bisher nur ganze und größere Teilstücke beförderte, einzurichten, erscheint sehr zweckmäßig, und man dürfte bald zur Einrichtung eines solchen kurzfristigen Sammelverkehrs kommen.

\* Büchersendungen nach Frankreich. Die Büchersendungen der Deutschen Kriegsgefangenenfürsorge in Paris versorgt das Ziel, die Kriegs- und Gefangenen in Frankreich mit lebenswichtigen und unterhaltsamen Anhalten zur Aufzehrung ihrer Weiterbildung ihrer Kenntnisse zu versorgen. Da Büchersendungen die Gefangenen des österreicher erreicht haben, empfiehlt es sich, diesbezügliche Wünsche von Gefangenen oder deren Angehörigen an die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Großenhain - Königliche Amtshauptmannschaft - zu richten, welche dieleben an die genannte Büchersentrale weiterzugeben, so werden nicht diese Bücher geliefert, sondern solche gleichen oder ähnlichen Inhalts, welche aus den dortigen Vorräten entnommen und mit einem Stempelmerkmal der Büchersentrale versehen werden. Wird die Ueberleitung ganz bestimmter Bücher für einen Kriegsgefangenen gewünscht, so ist der entsprechende Betrag für die Beschaffung an die genannte Ortsstelle einzuzahlen.

\* Zur Bearbeitung von Kriegsgefangenen und Heldenbüchern hat sich unter dem Vorstand von Herrn Geheimen Hofrat Seliger in Leipzig ein besonderer Ausschuß der Landesstelle für Kulturgemeinde gebildet, der die verschiedenen Fragen für die innere Einteilung und die äußere Ausstattung sowie die Art der Herstellung in verschiedenen Sitzungen eingehend beraten hat. Demnächst - voraufläufig noch im Monat Februar - werden von drei Künstlern Oberenwürthe eingebettet, die die heutige und zur Ausführung gebracht werden sollen. In der Öffentlichkeit hat sich bereits die Kenntnis durchgesprochen, daß es sich zunächst nur darum handelt, den Stoff für die Heldenbücher zu sammeln, die heutige Eintragungen in diese Bücher aber zweckmäßig erst im Frühjahr erfolgen. Eine Ueberleitung ist daher nicht geboten. Voraufläufig werden die von der Landesstelle in Aussicht genommenen drei Muster im März dieses Jahres den interessierten Gemeinden und Vereinen zugänglich gemacht werden können.

\* Das Stiefkind Sachsen. Der sächsische Minister v. Betriebs hat dieser Tage im Finanzausschuss der bayrischen Zweiten Kammer eine beträchtliche Erhöhung der Fleischrationen für Frühjahr angekündigt. An anderen maßgedeckten Stellen ist davon nichts bekannt.

§ 2. Die Strafbestimmungen im § 8 der Bekanntmachung vom 2. September 1916 finden auch auf Übertretungen des vorliegenden Verbots Anwendung.

§ 3. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Berlin, den 2. Februar 1917.

Reichsstelle für Gewässer und Ober.

von Tils.

Unter den Werken

des Gutsbesitzers Robert Koch in Glaubitz Nr. 7

ist die Mäuse begeistert festgestellt worden.

Großenhain, am 8. Februar 1917.

504 R.E. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

### Stadtbücherei,

über 5500 Bände, jeden Montag, ausließlich schulfreie Tage, abends von 7-10 Uhr geöffnet. Eingang: Haupttor des Knaben Schulgebäudes Goethestr. Zahlgebühr für den Band 1 Woche 3 Pf., 2 Wochen 5 Pf., 3 Wochen 8 Pf., 4 Wochen 10 Pf.

Die Verwaltung der Stadtbücherei. J. W. Voßmann.

### Fleischkarten-Ausgabe in Gröba.

Die Reichsfleischkarten und Fleischkontrollmarken auf die Zeit vom 19. Februar bis 18. März 1917 werden Sonntag, den 11. Februar 1917, norm. von 11 bis 12 Uhr, in den bekannten Markenausstellungen ausgetragen. Außer dieser Zeit werden Fleischkarten und Kontrollmarken nicht verabfolgt. Für den Bezirk Riesa Straße und Georgplatz werden die Marken bis 6 mal im Gemeindeamt ausgetragen.

Gröba, am 9. Februar 1917.

Der Gemeindevorstand.

### Börsbad in Gröba

bleibt wegen Mangel an Strommaterial bis auf weiteres geschlossen.

Der Gemeindevorstand.

### Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 10. Februar, von vormittags 10 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im Rüdtlichen Schlachthof Rindfleisch zum Preise von 1,50 Mark pro 1/2 kg an die Inhaber der noch auftretenden grünen Freibankmarken zum Verkauf.

Riesa, am 9. Februar 1917.

Die Direktion des Rüdtlichen Schlachthofes.

So wird im ländlichen Landeslebensmittelamt verichert, daß zwar die gegenwärtige Fleischverteilung durchaus gesichert sei, daß man aber von einer geplanten Erhöhung dieser Kenntnis habe und auf Grund der Schlachtkästen auch nicht daran glaube. Sollte sie trotzdem kommen, würde sie natürlich fürs ganze Reich, nicht nur für Bayern allein gelten. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß Sachsen immer wieder als Stützpunkt betrachtet und behandelt wird. Seine Fleischration ist die niedrigste in ganz Deutschland, weil die Rationierung von Fleisch nach der Rindfleisch der Tiere, nicht aber nach ihrem Gewicht erfolgt. Oldenburgisches, holsteinisches oder mecklenburgisches Vieh hat aber ein ganz anderes Aussehen als das durchwegs mageres lösliches Vieh. Bedenkt man, daß Sachsen verhältnismäßig die größte Munitionsarbeiterzahl stellt, erkennt die jetzige Rationierung doppelt ungerecht und dringend einer Nachprüfung bedürftig.

— Dörrgemüse gegen Bezugsscheine. Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 regelt die Kriegsgefangenenfürsorge in Paris, daß die Kriegs- und Gefangenen in Frankreich mit Lebensmitteln wissenschaftlichen und unterhaltsamen Inhalts zur Aufzehrung der Weiterbildung ihrer Kenntnisse zu versorgen. Da Büchersendungen die Gefangenen des österreicher erreicht haben, empfiehlt es sich, diesbezügliche Wünsche von Gefangenen oder deren Angehörigen an die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Großenhain - Königliche Amtshauptmannschaft - zu richten, welche dieleben an die genannte Büchersentrale weiterzugeben, so werden nicht diese Bücher geliefert, sondern solche gleichen oder ähnlichen Inhalts, welche aus den dortigen Vorräten entnommen und mit einem Stempelmerkmal der Büchersentrale versehen werden. Wird die Ueberleitung ganz bestimmter Bücher für einen Kriegsgefangenen gewünscht, so ist der entsprechende Betrag für die Beschaffung an die genannte Ortsstelle einzuzahlen.

— Dörrgemüse gegen Bezugsscheine. Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 regelt die Kriegsgefangenenfürsorge in Paris, daß die Kriegs- und Gefangenen in Frankreich mit Lebensmitteln wissenschaftlichen und unterhaltsamen Inhalts zur Aufzehrung der Weiterbildung ihrer Kenntnisse zu versorgen. Da Büchersendungen die Gefangenen des österreicher erreicht haben, empfiehlt es sich, diesbezügliche Wünsche von Gefangenen oder deren Angehörigen an die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Großenhain - Königliche Amtshauptmannschaft - zu richten, welche dieleben an die genannte Büchersentrale weiterzugeben, so werden nicht diese Bücher geliefert, sondern solche gleichen oder ähnlichen Inhalts, welche aus den dortigen Vorräten entnommen und mit einem Stempelmerkmal der Büchersentrale versehen werden. Wird die Ueberleitung ganz bestimmter Bücher für einen Kriegsgefangenen gewünscht, so ist der entsprechende Betrag für die Beschaffung an die genannte Ortsstelle einzuzahlen.

— Dörrgemüse gegen Bezugsscheine. Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 regelt die Kriegsgefangenenfürsorge in Paris, daß die Kriegs- und Gefangenen in Frankreich mit Lebensmitteln wissenschaftlichen und unterhaltsamen Inhalts zur Aufzehrung der Weiterbildung ihrer Kenntnisse zu versorgen. Da Büchersendungen die Gefangenen des österreicher erreicht haben, empfiehlt es sich, diesbezügliche Wünsche von Gefangenen oder deren Angehörigen an die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Großenhain - Königliche Amtshauptmannschaft - zu richten, welche dieleben an die genannte Büchersentrale weiterzugeben, so werden nicht diese Bücher geliefert, sondern solche gleichen oder ähnlichen Inhalts, welche aus den dortigen Vorräten entnommen und mit einem Stempelmerkmal der Büchersentrale versehen werden. Wird die Ueberleitung ganz bestimmter Bücher für einen Kriegsgefangenen gewünscht, so ist der entsprechende Betrag für die Beschaffung an die genannte Ortsstelle einzuzahlen.

— Dörrgemüse gegen Bezugsscheine. Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 regelt die Kriegsgefangenenfürsorge in Paris, daß die Kriegs- und Gefangenen in Frankreich mit Lebensmitteln wissenschaftlichen und unterhaltsamen Inhalts zur Aufzehrung der Weiterbildung ihrer Kenntnisse zu versorgen. Da Büchersendungen die Gefangenen des österreicher erreicht haben, empfiehlt es sich, diesbezügliche Wünsche von Gefangenen oder deren Angehörigen an die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Großenhain - Königliche Amtshauptmannschaft - zu richten, welche dieleben an die genannte Büchersentrale weiterzugeben, so werden nicht diese Bücher geliefert, sondern solche gleichen oder ähnlichen Inhalts, welche aus den dortigen Vorräten entnommen und mit einem Stempelmerkmal der Büchersentrale versehen werden. Wird die Ueberleitung ganz bestimmter Bücher für einen Kriegsgefangenen gewünscht, so ist der entsprechende Betrag für die Beschaffung an die genannte Ortsstelle einzuzahlen.

— Dörrgemüse gegen Bezugsscheine. Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 regelt die Kriegsgefangenenfürsorge in Paris, daß die Kriegs- und Gefangenen in Frankreich mit Lebensmitteln wissenschaftlichen und unterhaltsamen Inhalts zur Aufzehrung der Weiterbildung ihrer Kenntnisse zu versorgen. Da Büchersendungen die Gefangenen des österreicher erreicht haben, empfiehlt es sich, diesbezügliche Wünsche von Gefangenen oder deren Angehörigen an die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Großenhain - Königliche Amtshauptmannschaft - zu richten, welche dieleben an die genannte Büchersentrale weiterzugeben, so werden nicht diese Bücher geliefert, sondern solche gleichen oder ähnlichen Inhalts, welche aus den dortigen Vorräten entnommen und mit einem Stempelmerkmal der Büchersentrale versehen werden. Wird die Ueberleitung ganz bestimmter Bücher für einen Kriegsgefangenen gewünscht, so ist der entsprechende Betrag für die Beschaffung an die genannte Ortsstelle einzuzahlen.

— Dörrgemüse gegen Bezugsscheine. Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 regelt die Kriegsgefangenenfürsorge in Paris, daß die Kriegs- und Gefangenen in Frankreich mit Lebensmitteln wissenschaftlichen und unterhaltsamen Inhalts zur Aufzehrung der Weiterbildung ihrer Kenntnisse zu versorgen. Da Büchersendungen die Gefangenen des österreicher erreicht haben, empfiehlt es sich, diesbezügliche Wünsche von Gefangenen oder deren Angehörigen an die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Großenhain - Königliche Amtshauptmannschaft - zu richten, welche dieleben an die genannte Büchersentrale weiterzugeben, so werden nicht diese Bücher geliefert, sondern solche gleichen oder ähnlichen Inhalts, welche aus den dortigen Vorräten entnommen und mit einem Stempelmerkmal der Büchersentrale versehen werden. Wird die Ueberleitung ganz bestimmter Bücher für einen Kriegsgefangenen gewünscht, so ist der entsprechende Betrag für die Beschaffung an die genannte Ortsstelle einzuzahlen.

— Dörrgemüse gegen Bezugsscheine. Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 regelt die Kriegsgefangenenfürsorge in Paris, daß die Kriegs- und Gefangenen in Frankreich mit Lebensmitteln wissenschaftlichen und unterhaltsamen Inhalts zur Aufzehrung der Weiterbildung ihrer Kenntnisse zu versorgen. Da Büchersendungen die Gefangenen des österreicher erreicht haben, empfiehlt es sich, diesbezügliche W

**Landwirtschaft** Deutscher Landwirtschaftsverein und die neue Wirtschaft. Die ehrlichen Güterbesitzer müssen zu erhalten, da es ein leistungsfähiges Unternehmen mangelt. Da der Landwirtschaft machen kost die Geldkasse nicht voll ausgenutzt. Das bitten bedarf diejenigen Landwirte, die bereits sind, dass diese Gelände zu angemessenen Preisen ausgeliefert werden und Lebensmittel den gebrauchten Städten zur Verfügung zu stellen. Ich umgehend beim Landesbauamt Dresden-L. Goontenstr. 14, zu melden.

**Währenden Auskunfts des Landesbauamtes vom 9. Februar wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst: Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hatte in Vorlesung gebracht, die zur Sicherung der Ernte unbedingt nötige Belohnung des Unfruchts mit Hilfe der Schulden aufzuführen zu lassen. Dem König. Ministerium des Innern zur Ausführung dieses Vorschlags aufgefordert, hat sich der Standende Ausschuss für Durchführung der Wahrnehmung ausgetragen. — Der Landesbauamtsherr soll auf ihre diesbezügliche Anfrage mitgeteilt werden, ob ein Schlagabverbot für Schädländer bis zu einem Alter von 6 Monaten bestimmt werden muss, um einen Rückgang der Schädländer und damit der Böllerzeugung vorzubeugen.**

**Ostpreis.** Edle Wohnhäusern, die nicht genannt sein wollen, haben bisschen Wohnungsfeuernein insgesamt 25000 M. geschent. Weitere sind dem Bürgermeister in den letzten Tagen ohne Namensnennung 200 M. — zur Beschaffung von Kohlen für Arme — zur Verfügung gestellt worden. Der Dank der Bürgerschaft ist den hochverdienten Geistern sicher.

**Großenhain.** Die städtischen Kollegen haben beschlossen, vom 1. Juni d. J. an welchem Tage der Wiedervertrag mit der jüngsten Börse abläuft, das Mittelpunkt Siedlungen in eigene Verantwortung zu übernehmen. Das Mittelpunkt Siedlungen war seit etwa 40 Jahren im Besitz der Familie Kämpf.

**Weindöhl a.** Unweit vom Bahnhof Auer wurde am Montag morgen durch Waldarbeiter eine Frauensperson in erkauftem Zustand am Wege liegend aufgefunden. Sie wurde nach dem Auer-Bahnhof gebracht, wo sie dann, nachdem sie noch einige unverständliche Worte gesammelt, gefunden ist. Der Döbeln wurde in die Polizeihalle nach Moritzburg gebracht. Es handelt sich um ein Brüderlein Unrat aus Dresden. Ob es nun um einen Unglücksfall handelt, oder ob die Beurteilung durch irgend einen anderen Umstand in die dortige Gegend gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Dresden.** Der Kronprinz ist ins Feld zurückgetreten. — Anfolge der weiteren andauernden Schwierigkeiten in der Beschaffung von Deckenfellen fällt der Unterricht in sämtlichen städtischen Schulen von Sonnabend, den 10. d. J. an bis zunächst einschließlich Sonnabend, den 17. d. J. aus. Elternschulen werden als Wärmetuben für Kinder und Erwachsene weiter gehalten und offen gehalten.

**Aue.** Der erste diesjährige Frühjahrs-Jahrmarkt wird vom 18. bis 20. März abgehalten.

**Meerane.** Gestorben aufgefunden wurde in Meerane der schon seit dem 18. Januar vermisste 18jährige Kurt Hennig von hier. Er war etwas leidend war, bat sich jedenfalls in der Dunkelheit auf dem Wege nach Meerane verirrt.

**Chemnitz.** Auf dem Magdeburger Bahnhof geriet der 25 Jahre alte Wagenfischer Otto Kuhn aus Schönau, der Frau und vier unterzogene Kinder hinterließ, zwischen zwei Wagen, wodurch er schwerere Verletzungen, u. a. einen Schädelbruch, erlitten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Aue.** Der habsburgische Betriebsleiter der Feste Bautz, der die nur auf höhere Befehl räumte, Major Dr. Bellmann, ist vom 1. Februar an zum Amtsrichter am Amtsgericht Aue befördert worden, wo er schon seit 1912 tätig war.

**Löbtau.** In den letzten Tagen entstanden bei den habsburgischen Elektrizitätswerken in Löbtau wiederholte umfangreiche Stromstörungen, die zur Folge hatten, dass einige Beleuchtungssysteme ohne elektrisches Licht waren; sogar der Straßenbahnbetrieb musste am Dienstag längere Zeit hindurch eingestellt werden. Auch die Urfachen hielten auf die ungemein strenge anhaltende Kälte zurückzuführen. Es frieren nämlich die bei den Wetter angeführten Braunkohlen, umso mehr ist in der vertragsschädlichen Sortierung geliefert werden können, in den Eisenbahnwagen so fest zusammen, dass die Entladung und Beförderung zu den Kesseln bei dem jetzigen Personalmangel außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Insbesondere kann infolgedessen auch die zur Entsorgung der Wagen benutzte Rapsförderung nicht richtig ausgenutzt werden. Selbst die Ausübung von Soldaten brachte keine durchgreifende Abhilfe da die Kohlen lagern im Kesselhaus in den Bunkern zusammen, und mit Brechstangen gelöst werden müssen. Unter solchen Umständen macht sich eine vorübergehende Einschränkung der Stromerzeugung nötig. Bei Fortdauer der strengen Kälte wird sich eine Wiederholung der Störungen nicht völlig vermeiden lassen.

## Im traurigen Sternhaus.

Roman von T. v. Winterfeld-Warnow.

**Schwesterlein,** bist Du wieder ganz die sorgende Mutter für uns alle? Du brauchst Dich nicht mehr zu kümmern. Der Aufstand ist vorüber, wenigstens für heute. Sage jetzt Trubel hierher als Mutter und später unter alle Mütter. Dich darf sie vorläufig nicht sehen, das ist besser. Sonst aber schreit die Mutter vorüber zu sein."

"Vorüber! Ja, aber wie soll es werden, Oberhard? Ach, Vater, Vater, das Du mir allein gelassen hast!" Bitterlich schwingend, barg sie die Tränen in den Händen. Er zog sie liebevoll an sich und ließ sie weinen. Dann hob er ihren Kopf, so dass sie ihn anschauen müsse, und sagte: "So verzogt, liebe Schwester! Ist das Vaters tapferes Gesicht? Mutter, Mutter, Vaters Segen wird Dir helfen!"

Die Heiligkeit des Aufstands hatte den Körper erschöpft und das Morphemkumpo tot das Seine. So lag Willi jetzt wirklich vier Stunden in diesem Schlos. Manchmal zuckte sie noch zusammen, aber der Paroxysmus hatte ausgetobt, seine Kraft war für den Augenblick gebrochen.

Aber Clara lächelte das Gewachs. Und sie hatte recht gehabt. Als Willi am nächsten Morgen die Augen aufschlug, sah sie die alte Mutter, die in ihrem Bett ruhig eingeschlafen war, verschlafeneslos an. Willi die gute alte waren die Ereignisse der jüngsten Zeit ein bisschen zu viel auf einmal gewesen. Der Tod ihres geliebten Herzen, bei dem sie 27 Jahre in Dienst gestanden hatte, die Vertheidigung und die Unruhe, die die Versorgung der Väterlichkeit mit sich brachte, das alles hatte sie müde gemacht. Jetzt sah sie aber mit einem Blick in die Höhe und sprang sich aufrecht hin.

Sie murmelte offiziell ihre Pflegebefehle vorlieblich Willi und Freunde Willi. Aber wenn sie allein waren und wenn sie, wie jetzt, keine Rolle, schwere Dame, sondern eine Königin vor sich hatte, dann vergaß sie, dass diese das Gedulden Willi war. Dann war Willi wieder das Kind, das sie einst auf dem Arm getragen hatte, dessen Pflege ihr besonders anvertraut gewesen war.

Sie strich liebkosend über die weißen, nerzbaren Finger, die auf der Bettdecke lagen und hergriffen.

**W. K. STYL** am 20. Februar der Hochzeitstag. Der Hochzeitstag war ein Tag, der nie so reich ausgebaut, und der neue Hochzeitstag einschließlich wurde. Der Hochzeitstag ist ein Tag, der eine halbe Million. Die Hochzeitstage sind in unterschieden.

**W. K. STYL** am 20. Februar der Hochzeitstag nachgewiesen gegen die Queen's Guards Royal Guards und Royal Artillery und Royal Engineers, die bei dem Kommandeur Dr. Krüger in Düsseldorf eingezogen waren nach diesen gebrauchten aus Prinzessin des Hochzeitstags abzüglich. Abgrenzung zwischen Wohlhabend und unbewohnter Hochzeitstagsprüfung wurde ebenfalls zu 14 Jahren und Kritik zu 18 Jahren Aussichtsweise auf die Dauer von 10 Jahren abgesprochen.

## Unter dem Sachsenbann.

Eine Sammlung berühmter Taten unserer Helden. Eine Aufgabe des Königlich Sachsischen Kriegsministeriums, bearbeitet vom Königlich Sachsischen Kriegsarchiv.

### Patrouille in heller Mondnacht.

(a) Bei den Kompanien waren in den letzten Tagen Veränderungen in der englischen Positionsaufstellung bemerkbar wogen, die bringend der Auflösung bedurften. Da einer freiwilligen Patrouille gegen die englische Stellung bei Le Ghez meldete sich sofort der Bataillonschef Wehner (Infanterie-Regiment 104, 4. Kompanie). Trotz der mondhellen Nacht erzielte es nicht ratsam, die Patrouille hinauszuschieben. Befehlshaber galt es weiter noch, ob das Gelände vor dem Häusertrümmer links des Flankierungsgrabens passierbar sei und aus welcher Gründen das in letzter Zeit starker gewordene Geschütz England hier die Nacharbeiten herstellte. Bataillonschef Wehner trat mit Handgranaten ausgerüstet, am 1. April 1915 mittwoch mit zwei Freiwilligen den Patrouillengang an. Die kleine Stadt zwang die Patrouille frischend in Schlamm und Morast hinein zu gewinnen. Besondere Vorsicht war geboten, weil es zunächst galt, einen vorgeschobenen englischen Geschützposten zu umgehen. Das war um so gefährlicher, weil Wehner, oans in der Nähe dieses Postens unter eigenen Drahtlinien zu überwinden hatte. Erst dann konnte die Patrouille an die englische Stellung herandrücken und ihren Auftrag erfüllen. Erfreulich wirkte bei der Aufgabe insbesondere auch das zum Teil hochgelegene Gelände. Der kleine Geländeteil musste aufgewältigt werden. Als die Engländer später die Anwesenheit der Patrouille bemerkten und sie mit Leuchtmitteln überwachten, in starke Gewehre nahmen, gelang es dennoch, die Aufgabe bis ins kleinste zu erfüllen und ohne Verluste zurückzuführen. Das ist in erster Linie auf die Rute und Kaltblütigkeit ihres Führers, des Bataillonschefs Wehner zurückzuführen. Er hatte schon mehrfach in entscheidenden Augenblicken mit gleichem Mut seine Leute geführt. Seine Verdienste wurden durch Verleihung der Militär-St.-Georgs-Medaille anerkannt.

### Offizier-Stellvertreter Kraule.

(b) Die 10. Kompanie 104 hat in Albert Franke einen vielversprechenden, tüchtigen Mann. In jedem Gefecht brachte er seinen Zug zum Siege. Stand auf dem Schießplatz von Chalons in vorderster Reihe. Brachte die Kompanie bei Lt. Soubret sofort vor, dass der feindliche Angreifer zum Stehen kam. War waren viele von seinen Getreuen gefallen, viele verwundet, er hielt den Rest, das unentwegt häuslein in festen Händen, unerschütterlich im Glauben an den Sieg. Und seine Leute rieben er. Bei Feindangriff ging er einem besonderen Feinde auf besondere Art zu Leibe. Weit, weit oben überwannen war die Ans. die Kompanie in ihren Gräben stand kniet auf. Wieder Bataillonschef Franke baute nun erkannte Pumpangriffen und ließ sie von den Kameraden bedienen. Von selber rief die Pflicht anderwohin. Auf dem Dache eines zerstörten Bauernhauses harrte er als Wachdienst durch Tag und Nacht aus, trotz daran vor dem Feindlichen Gräben und schlechter Gewebe- und Handgranaten unter Feinde... Eine Mine ist hochgegangen. Bataillonschef Franke ist der erste an der Unfallstelle, noch ehe die britischen Sionier kommen. Er arbeitet sich durch Flammen und Gewebeleuer zur Erinnerungsstätte durch, hilft den Minengang freizulegen und kriegt sichend in alle Waffenwunden und Gangen hinein, bis die letzten versprengten und verschütteten Kameraden geborgen sind. Eine Tat dieser tapferen Soldaten reicht sich an die andere. Es ist der Stolz seiner Kompanie, und jeder gönnt ihm von Herzen die wohlverdiente St.-Georgs-Medaille.

### Sergeant Möller.

(c) Durch besondere Mut und größte Unerschrockenheit zeichnete sich der Sergeant Louis Möller aus. Er stand in Meiningen von der 9. Kompanie des 104. Infanterie-Regiments Nr. 104 aus. Er meldete sich freiwillig am 18. Mai 1915 zu einer größeren, sehr

gefährlichen Patrouillen-Aufgabe, obgleich es zu dieser verdeckten Zeit gegen die feindliche Stellung vor und gefangen, ohne vom Gegner beobachtet zu werden, mit seinen Leuten bis an die feindlichen Drahtverhüte. Hier überwandete ihn der Gegner mit Handgranaten, die über, zum Glück zu weit geworfen, lärmten vor dem Feind verdeckt. Im selben Augenblick erfasste er die Drahtverhüte und brachte seinen Leuten einige Schilder voraus, die erster im selben Augenblick etwa 8–10 Minuten gegenüber, die wohl zunächst ruhten, sich ihm aber auf seine Aufforderung zur Übergabe hin mit Handgranaten an Wehr setzten. Zugleich wurde er, noch ehe er selbst zum Handen kam, durch Sprengstoffe feindlicher Handgranaten am Arm und Unterleib erheblich verletzt. Die Sache schien für ihn sehr verzweigt, er bekam aber seine Fassung und ging trotz seiner Verwundung zusammen mit den inswischen in den Graben nachgedrungenen Leuten dem Gegner mit Pistole und Handgranaten zu Leibe. Seine geringe und körperliche Energie ließen ihm die Schmerzen und den Blutverlust zunächst nicht fühlen. Er merkte aber sofort, dass er einen starken, entschlossenen Gegner vor sich hatte, mit dem er nur durch einen verwegenen Handreich fertig werden könnte. Es gelang ihm auch, mit Hilfe von Pistole, Spreng- und Handgranaten bald die Oberhand zu gewinnen. In wenigen Augenblicken waren 6–7 Männer unfehlbar gemacht, während es dem Feind gelang, sich durch fliehende Flucht in die Erdwälle zu retten.

Durch sein entschlossenes, schnelles Handeln wurde der vordere Kampfgraben für die folgenden Sprengtruppen vom Feinde frei. Damit aber die Arbeiten dieser Truppen auch weiterhin nicht gefährdet würden, schickte Möller einen Gefreiten und einen Mann seiner Patrouille mit Handgranaten nach rechts heraus, um den Graben abzuschließen, während er sich selbst mit dem letzten Mann an die Hauptaufgabe, die Absicherung des Kommandanten vom Verbindungsgraben machte. Die abgelaufenen Freunde seiner Patrouille setzten bei Ausführung ihres Auftrages nochmals in einen heftigen Kampf mit dem Gegner, der aber von ihnen überwältigt und kampfunfähig gemacht wurde. Hierbei erhielt er selbst durch Pistolenkugeln und Handgranaten ziemlich schwere Verletzungen, vermochte sich aber auf das Bein zum allgemeinen Rückzug hin noch in Sicherheit zu bringen. Möller selbst blieb trotz seiner erheblichen Verwundung mit dem letzten Mann auf seinem Posten und verließ diesen erst auf das Signal „Aufruf“. Raum hatte er die feindlichen Hindernisse erreicht, bemerkte er das Aufkommen einer feindlichen Abteilung von 10–12 Mann im Angraben, die sofort ein lebhaftes Feuer auf unsre zurückgehenden Abteilungen Thun und Stillnagel und den Sprengtrupp eröffnete. Kurz entschlossen, warf er sich mit seinem Begleiter in ein Granatloch und wurde durch wohlgestaltete Handgranatenwürfe sämtliche feindlichen Schäden außer Gefecht, so dass unsere zurückgehenden Abteilungen, wie er auch selbst unbeschadet die eigenen Gräben erreichten konnten.

Durch die überzeugenden Anstrengungen und den großen Blutverlust brach Möller jetzt erschöpft zusammen und wurde, nachdem ihm Notverband angelegt worden war, in ein Feldlazarett überführt. Sergeant Möller, der bereits im November 1915 für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in den Oktoberkämpfen von Givenchy mit dem Eisernen Kreuz belohnt wurde, erhielt für sein hervorragend vorwärts Verhalten und seine mit größter Umsicht und Entschlussfertigkeit getroffenen Maßnahmen, denen mit ein Lautwortsang an dem Gelingen der Unternehmung zugeschrieben werden muss, durch den kommandierenden General im Feldlazarett persönlich das Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgehändigt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Februar 1917.

### Meldungen Berliner Blätter zum

#### U-Boot-Krieg.

K Berlin. Die Kreuztag weiß darauf hin, dass die anwaltswerte Zurückhaltung der holländischen Schiffe in England bis zum Ablauf der Schonzeit nicht eben als freundlichkeitserkennend ist. Englands gegen Holland aufzufachen werden kann. Der verdeckte Unterseebootkrieg bedeutet Englands Unabhängigkeit von dem Reichstraum der Neutralen.

In der Welt wird anzusehen, dass England zum ersten Male in der Weltgeschichte seine ganze Macht gegen einen Feind einzufügen müsse. Der Unterseebootkrieg bedroht das englische Prestige. Das beweist die Ablage der europäischen Neutralen.

Zum ersten Male seit Kriegsbeginn ist die Versicherungssumme für amerikanische Schiffe bei Fahrten nach der Kriegszone ebenso hoch wie für die Fahrzeuge kriegsführender Nationen.

Sie intonierte wieder: „Dir, teure Hölle, grüß' ich!“ Der Gefangene brach ab.

„Niete,“ rief die milde Stimme, „Niete, ich kann doch nicht weiter. So sag doch, wie es weiter geht. Sie werden mich aufspießen, ich sollte durch, Hörst, sie gießen schon, und nun pfeifen sie auch. Clara, Clara,“ schrie sie plötzlich gellend auf, „ich möchte mich vor dem Menschen, ich wollte Dir doch zeigen, was ich kann! So hilf Du mir doch weiter; Dir, teure Hölle – Clara!“

Sie hatte sich aufgerichtet und starrte mit völlig glanzlosen Blicken zur Tür.

„Du sagst, Vater will es nicht. Aber wenn Du ihn bittest! Clara, wirkt Du mir böse! Über Du meinst, ich kann es nicht, ich würde doch aufzugehn!“

Clara ging die Tür auf und Gertruds erschrockenes Gesicht blickte herein.

„Was ist denn, Niete, schlafst Gilse nicht? Ich hörte sonst nichts sprechen!“

Die Tür stand auf und trat zu dem jungen Mädchen.

„Trudelchen, ach Gott, ich glaube, die Gilse ist tot, sie muss wohl sterben haben, sie ist so heilig und schwatz so dümmes Zeug – und gefangen hat sie auch! immer singt sie an, und dann hört sie wieder auf. Es klingt gräßlich. Geh doch und weck den Oberhard.“

Gertrud blieb laufend stehen. Da hörte sie Gilse wieder sprechen: „Niete, wo bleibst Du denn? Mit wem redest Du? Ist der Regisseur schon da? Ich kann doch nicht raschen fertig werden mit der Toilette! Hörst, wie sie im Zubett stampfen und trampeln! Mein Kopf, mein armer Kopf, sie stampfen auf ihm herum, und das große Bild vor der Wand! Ach, nun falle ich schon! Halte mich doch, halte mich!“

Niete trat rasch an das Bett und schlang schützend ihre alten Arme um den jungen, bebenden Oberhard. Gertrud wartete noch einen schönen Blick hinüber und ließ dann wie gelöst aus dem Zimmer, um den Bruder zu wecken.

Schwere Wochen folgten. Die verdeckten Geschwister konnten nicht länger bleiben, auch Oberhard musste wieder fort. Seit dem 1. Mai lag er zwei Tage in See gehen. 243,20

Nach dem Verl. Ztg. beauftragte sich Wilson bei Präsident für das Angebot eine Division aufzuteilen. Ein sogenannte Kriegsdivision zum Krieg in dieser Division. Laut Prof. Dr. von der Universität der Inseln in dieser Division. Der Krieg ist ein verlustreicher Krieg, der die amerikanischen Schiffe müssen die Überzeugung haben. Der Konflikt mit Deutschland kann auf ein Ende verhoben werden. Die kriegerische Partei im Kongress kann die Regierung noch schwierigkeiten machen. Der Abt. Miller verlangte die Unterstützung Spaniens wegen des Kriegs.

Nach einer Meldung des Prof. Dr. aus Christiania telegraphierte der norwegische Generalrat aus Genf, dass die neutralen Schiffe nicht ausfahren dürfen.

Das Verl. Ztg. meldet aus dem Haag: Gegen die deutsche Blockadeerklärung hat noch der Times die englische Regierung einen Gegenzug getan, indem sie einen neuen übergeordneten Tarif für Versicherungsprämien vom 7. Februar ab festlegt.

Der Dörfelana meldet aus Kopenhagen: Mehrere norwegische Schiffe erzielten aus England telegraphische Anfangsboten; für in England liegende Schiffe wird ein Preis von 30 Pfund Sterling für die Tonnen vorgeschlagen. Die Norweger bezahlten diesen Preis als zu niedrig.

### Eine Erklärung des holländischen Innenministers.

Hag. In der R. Kammer erklärte der Minister des Inneren Cort von den Niederlanden, dass die holländische Regierung gegenüber den deutschen U-Boot-Maßregeln unter Beibehaltung des unparteiischen Standpunktes energisch gegen die Beeinträchtigung der freien Seefahrt und gegen die Ausweitung des U-Boots protestieren. Die holländische Regierung werde jeder Verletzung seines Gebietes mit Waffengewalt entgegentreten, und auch die augenblicklichen Schwierigkeiten, die eine Folge der internationalen Lage seien, hoffe die Regierung mit Umsicht und Entschlossenheit zu überwinden.

### Die schwedische Antwort an Wilson.

H Stockholm. Meldung des "Swenska Telegram-Sweden". Die Note, die der schwedische Minister des Innern dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Senator Morris, in Beantwortung des Vorschlags des Präsidenten Wilson an die Neutralen übergeben hat, hat folgenden Wortlaut: Indem ich Bezug nehme auf Ihren Brief vom 5. Februar, durch den Sie der königlichen Regierung gegenüber den U-Boot-Maßregeln mitgeteilt haben, dass es im Interesse des Friedens angezeigt sei, aus Unschuld des neuen Gesetzes, die von der deutschen Regierung erlassen worden ist, eine der Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika ähnliche Haltung einzunehmen, habe ich die Ehre, Ihnen folgendes zur Kenntnis zu bringen: Die Politik, welche die Regierung des Königs während des Krieges befolgt hat, ist streng unparteiische Neutralität. Die königliche Regierung hat alles thut möglich getan, um treu alle Pflichten zu erfüllen, die ihr diese Politik auferlegt, und gleichzeitig hat sie, soweit möglich, die Rechte geltend gemacht, die daraus absuleiten sind.

Um ein praktisches Ergebnis zu erzielen, hat die königliche Regierung die Prinzipien des Völkerrechts aufrechterhalten, sich mehrmals an die neutralen Mächte gewandt, um zu einem Zusammenschluss an dem genannten Zweck zu gelangen, der Regierung der Vereinigten Staaten Vorfahrt in diesem Zweck zu unterbreiten. Mit Bedauern hat die Regierung des Königs festgestellt, dass die Interessen der Vereinigten Staaten ihnen nicht erlaubt haben, sich ihren Vorfahrtshandlungen anzuschließen.

Die so von der Regierung des Königs gemachten Vorstöße haben zu einem System von gemeinsamen Maßnahmen zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen gegenüber den beiden kriegsführenden Parteien geführt. In der Politik, welche die Regierung zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität und zur Sicherung der legitimen Rechte des Landes bestellt, ist die Regierung des Königs, die ein Ders hat für die unbeschreiblichen Leidenschaften, die von Tag zu Tag erzähler auf der ganzen Welt hinunter laufen, bereit, jede sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, um zur Herabsetzung eines nahen drohenden Bedrohungen beizutragen.

Sie hat sich daher besetzt, sich der edlen Initiative des Präsidenten anzuschließen zu dem Zwecke, die Möglichkeiten zur Herabsetzung von Verhandlungen zwischen den Kriegsführenden zu prüfen. Der Vorschlag, der den Widerstand des gegenwärtigen Schriftwechsels bildet, gilt als Ziel die Abschaffung der U-Boote des Krieges an, aber die Regierung der Vereinigten Staaten hat als Mittel, zu diesem Zweck zu kommen, ein Verfahren gewählt, das durchaus im Gegensatz zu den Grundzügen steht, welche bis zur gegenwärtigen Stunde die Politik der königlichen Regierung geprägt hat.

Die Regierung des Königs, die sich stützt auf die Meinung der Nation, wie sie durch die überlieferten Resolutionen ihrer Vertreter fund wurden, will in Zukunft wie in der Vergangenheit den Weg der Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber den beiden kriegsführenden Parteien weiter verfolgen und wird nur dann ihn zu verlassen geweilt sein, wenn die Lebensinteressen des Landes und die Würde der Nation sie zwingen, ihre Politik zu ändern. Wollen Sie ihm, sag. A. Wallenberg.

### Dänemarks Antwort an Amerika.

H Basel. Hanas meldet aus Kopenhagen: Die dänische Regierung teilte vorgerichtet dem amerikanischen Gesandten die Antwort Dänemarks mit, die darlegt, dass die geographischen und wirtschaftlichen Bedingungen Dänemark nicht gestatten, den Standpunkt Wilsons einzunehmen. — Die skandinavischen Staaten beratschlagen über eine gemeinsame Note an Deutschland, um gegen den Tauchbootkrieg zu protestieren.

### Wilsons Misserfolg bei den Neutralen.

H London. Die Times meldet aus New York, man sehe in Amerika jetzt ein, dass die Aussöhnung des Präsidenten an die Neutralen, bei den europäischen Neutralen nicht viel Erfolg haben wird. Auch die Entwicklung unter den lateinischen Völkern Amerikas werde vermutlich nur akademischer Natur sein. Die Achtung des Präsidenten, Deutschland durch einen moralischen Druck ohne Krieg zur Einsicht seines Unrechts zu bringen, scheint also mißglückt zu sein.

### Spaniens unveränderte Politik.

H Budapest. Nach einem Funkentelegramm des "El" aus Madrid erklärte kompetente Berufsschiffen, dass Spaniens Note zu seinen Belangen keinen Nutzen gibt. Die Mehrheit des Landes sei überzeugt, dass die Krone und die Regierung einstimmig für die Fortsetzung der unveränderten Neutralität Stellung nehmen werde.

### Die Antwort Spaniens.

H Basel. Hanas meldet aus Madrid: Die Antwort Spaniens auf die deutsche Note bezüglich des Tauchbootkrieges bemerkte, dass die loyale und unerschütterliche Ne-

treue Spaniens ihm das Recht gibt, dass das Leben seiner Untertanen nicht in Gefahr gebracht und dass sein Gesetz weiter verhindert noch gestört werde. Da die deutschen Kriegsmethoden aufs schärfste gebrandmarkt werden seien, legt die spanische Regierung ebenso entschlossen als ruhig Brodt ein und macht die notwendige Vorbehalte in Bezug auf die Verantwortlichkeit Deutschlands wegen Menschenverluste.

### Die argentinische Antwortnote an Deutschland.

H Amsterdam. Nach einer Reuter-Meldung aus Buenos Aires überreichte die argentinische Regierung dem deutschen Gesandten die Antwortnote auf die U-Boot-Kündigung. Die argentinische Regierung bedauert, dass so schräge Maßnahmen für notwendig erachtet wurden und betont, dass sie ihr Verhalten stets nach den Grundsätzen des Völkerrechts einrichten werde.

### Wilson will jede überreilte Handlung vermeiden wissen.

H New York. (Funkspruch vom Vert. des W. T. B.) Nach einer Declaración der "Associated Press" aus Washington hat Wilson Schritte unternommen, dass die Haltung der amerikanischen Regierung in der gespannten Warteszeit durchaus einwandfrei bleibe. Als alle Beamte der Bundesregierungen sind Anweisungen ergangen, jede überreilte Handlung zu vermeiden, damit Deutschland und alle anderen Länder keinen Grund zur Klage haben.

### Der Beschlagnahme deutscher Schiffe

H New York. (Funkspruch vom Vert. des W. T. B.) Die überreichten und irreduzierbaren Berichte über die Beschlagnahme deutscher Schiffe haben eine autorisierte Erklärung hervorgerufen, dass ein solcher Schritt nicht einmal erwogen werde.

### Das Gefahrenzone durch die amerikanischen Schiffe.

H Bern. "Marin" übernimmt eine Declaración des "New York Herald" aus Washington, wonach die Regierung es den Seeleuten überlassen möchte, ob diese ihre Schiffe in die Gefahrenzone einfahren lassen wollten, da es unmöglich sei, jedes einzelne Schiff begleiten zu lassen. Die Reeder hingegen verlangen eine Entscheidung der Regierung.

### Die Stimmung in Amerika.

H New York. Die von Berlin hierher geflossene Auffassung, dass die Deutschamerikaner in dem Konflikt auf der Seite Deutschlands ständen, ist falsch; sie tut alles, um den Frieden zu verhindern, sind aber entschlossen, ihrer amerikanischen Bürgerpflicht treu zu bleiben. Mit Ausnahme einiger Besitzungen treten sie jedoch nicht öffentlich hervor. Vergang fortwährende Agitation gegen den Krieg findet bei vielen Amerikanern statt. So erklärt Senator Borden in einer Rede Japan für eine gräßere Gefahr als Deutschland. Wirkliche Kriegsstimmung ist überwunden. Viele vorhanden und jedes Angestellte, das für Erhaltung des Friedens spricht, wird mit Genehmigung begrüßt. Trotzdem ist die öffentliche Meinung aufsehend entschlossen, in die neuen Bedingungen des deutschen Tauchbootkrieges nicht einzutreten.

### Berkenly.

H London. Bloys meldet, dass der englische Dampfer "Torino" (1850 Tz.) von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. Der norwegische Dampfer "Songelos" wurde versenkt und die Besatzung gerettet. Der englische Dampfer "Hollinside", 2688 Tz., wurde versenkt. Der Kapitän wurde gefangen, die Besatzung wurde in einem Boot zurückgelassen. Der englische Dampfer "Dauntless", 2617 Tz., wurde versenkt. Von 23 Mann der Besatzung wurden 6 gerettet, wovon seither zwei Personen gestorben sind.

H Berlin. Der Mitarbeiter des "Secolo" brachte unter dem 7. abends: Zu den letzten 24 Stunden seien 52 000 Tonnen Schiffstraum verloren gegangen. Dies sei umso bedauerlicher, als zwei Überseechamper "Dort Adelaid" (1818 Tz.) und "Floridian" (4777 Tz.) dem U-Boot-Krieg zum Opfer fielen.

H London. Bloys meldet: Das Fischereifahrzeug "Aurora" (114 Tz.) ist versenkt worden.

H London. (Reuter-Meldung.) Der britische Passagierdampfer "California" ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Von der Besatzung und den Passagieren zusammen 205 Personen, sind 25 Mann der Besatzung und drei Passagiere ertrunken. Vier Personen wurden durch Ertrinken getötet.

H London. (Reuter.) Von der Besatzung des, wie man glaubt, verkehrsbeladenen Unterstützungsschiffes "Carron" ist nur ein Mann am Leben geblieben. Wie Bloys meldet, wurde der Dampfer "Corsican Prince", 2776 Tz., gestern Morgen versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gelandet.

H Kopenhagen. "Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm, dass der Kapitän des versenkten Dampfers "Bravalla" in einem Telegramm aus Devonport keine Bestätigung der englischen Behauptung gegeben habe, dass die Mannschaft des deutschen Unterseeboots auf die Besatzung der "Bravalla" geschossen habe, während diese in Rettungsbooten floh.

H London. Reuter. Am 6. und 7. Februar sind 27 Schiffe mit 60 000 Tonnen Ladung versenkt worden.

H London. Der einzige amerikanische Reiseende auf der "California" ist gerettet worden.

H London. Bloys meldet: Der britische Dampfer "Bonne-Lotte", 245 Br.-R.-Tz., und der schwedische Dampfer "Varna" sind gefunden.

H Kristiania. Einer Drahtung aus Vigo folge sind dort 26 Mann des versenkten Dampfers "Aigle" und der Segelschiffe "Songdals" und "Wadale" eingetroffen, die von einem holländischen Dampfer aufgenommen worden waren. Nach einer Meldung aus Sandefjord ist das Segelschiff "Thor II", von Süd-Georgien nach England mit 18000 Fässern Walöl unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Irland gerettet.

H London. Nach einer Bloysmeldung ist der englische Dampfer "Saxonian" 4855 Tz., versenkt worden.

H Rotterdam. Die englische Admiralty teilt folgendes mit: Das venezianische Segelschiff "Lotto" (149 Brum-Tonnen) ist, nachdem es aus Callao abgesunken war, am 6. Februar durch ein feindliches U-Boot, in spanischen Gewässern (?) versenkt worden. Die Admiralty teilt weiter mit, dass der englische Dampfer "Dort Adelaid", der Frachter von London nach Amsterdam transportierte, am 9. Februar ohne Warnung durch ein U-Boot torpediert wurde. Die Fahrgäste wurden von dem holländischen Dampfer "Samarinda" gerettet und in Vigo gelandet. Der Kapitän wurde als Gefangener an Bord des U-Boots festgenommen. Hierdurch wurde der Bruch des Vertrages Deutschlands mit den Vereinigten Staaten, keine Verlängerung Deutschlands mit den Vereinigten Staaten, keine Verlängerung des Tauchbootkrieges ohne Warnung zu verhindern, bestätigt.

H Basel. Der Kapitän und 40 Matrosen des durch die Deutschen versenkten Dampfers "Aigle" sind in Le Havre eingetroffen. Der Kapitän erzählte, er sei 13 Stun-

den lang an Bord des Tauchboots zurückgeschafft worden. Er und seine Mannschaft seien von einem holländischen Dampfer aufgenommen worden.

H Kopenhagen. Die beiden dänischen Dampfer "Vibar" und "Vicoria", die aus England in Kopenhagen eingetroffen sind, berichten, dass sie bei Beginn der deutschen Seeschlacht auf Verteilung der englischen Verbündeten gemeinsam die Reise über die Nordsee haben antreten müssen. Die Besatzung der beiden Dampfer erzählte, dass sie Sonntag um Mitternacht von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurden, das aber der Kommandant des Unterseeboots, nachdem die Schiffe durch Schiffe zum Halten gezwungen waren, nach Prüfung der Schiffspapiere die Erlaubnis zur Weiterreise gegeben habe.

H London. "Times" meldet aus Rio de Janeiro vom 7. d. M. dass der Passagierdampfer "Varana" mit einer Geschwader auf Verteilung seiner Kreise verschoben hat, bis man weiß, ob Letzte, das Deutschland für die Einfuhr nach dem Schweiß angewiesen hat, außerhalb des Sperrgebietes liegt. Die Meeder, denen der Dampfer gehört, bestehen eine große Motte von Schiffen, die regelmäßig nach Europa fahren. Sie haben bisher nie Schwierigkeiten mit U-Booten gehabt.

H Bern. Die wirtschaftlichen Fragen in Frankreich.

H Bern. Die wirtschaftlichen Fragen werden in Frankreich mit tadellos erhabenem Ernst betrachtet. Die Presse erklärt, dass wenn man nicht Verbündete treffe, in einigen Monaten die Getreidekrise ebenso trülich sei, wie heute die Noblenfrage. "Dritte" und "Unterstaat" fordern Einheitsbrot und Brotrationierung. Der Mangel an Umsatz habe die trüleste Lage geschaffen, sodass man nunmehr zu ernsten Maßnahmen greifen müsse. "Dritte" bemerkt, dass die Todesfälle in Paris in den letzten 8 Tagen besonders unter den Kindern erstaunend gekrönt seien.

### Das Bombardement von Galatz.

H Bern. Die "Neue Börsche Zeitung" berichtet aus Galatz in Rumänien sehr grohe Verluste. Es war bei einer Belagerung der Stadt zunächst wegen der Bodenbeschaffenheit und Überschwemmung des unteren Bereiches nicht zu befürchten, doch wurde die Stadt vom Feind andauernd bombardiert. Zeppeline und Flugzeuge kreuzten täglich über der von Einwohnern entblößten Stadt und schworen die Anlagen und Forts in Brand. Die Versorgung und Versorgung der rumänischen Truppen mit warmen Kleidern machte große Schwierigkeiten. Die Bevölkerung habe sich allmählich beruhigt und beginne langsam ihre friedlichen Tätigkeiten nachzugeben. Die Regierung habe strenge Maßnahmen getroffen, um das Land vor einer Hungersnot möglichst zu schützen.

### Das Schiffsal der deutschen Kolonien.

H Hongkong. Der japanische Minister des Außen, Graf Motono, erklärte in einer Rede: Aus dem Schweigen der Alliierten über die Frage, was aus den deutschen Kolonien werden soll, darf nicht geschlossen werden, dass die Kolonien an Deutschland zurückgegeben werden, und fügte dem hinzu, dass Japan in dieser Sache von den übrigen Alliierten Sicherheiten bekommen habe. Japan ist das erste Land, das Mitteilung davon macht, dass ihm keine Versprechungen gegeben worden seien.

H London. Der "Manchurian Guardian" sagt in Bezug auf Deutsch-Südostafrika: Es liegt nicht an uns Engländern, wenn Südsüdostafrika nicht zurückgeben wollen. Die Südsüdostafrikaner haben es erobert, und es ist an Südsüdostafrika, um zu entscheiden, was damit geschehen soll. Über die Entscheidung Südsüdostafrikas kann aber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Deutschen haben sich als zu schlechte Nachbarn bewiesen, als dass man ihnen erlauben könnte, sich abermals hier niederzulassen.

### Feindliche Heeresberichte.

H Bern. Russischer Bericht vom 7. Februar. Westfront: In der Bereiche machte der Feind nach heftiger Belagerung unserer Stellungen in der Gegend des Dorfes Sabrina einen Angriff auf unsere Schützengräben in der Nähe dieses Dorfes. Es gelang ihm, sich eines Teils des Schützengräbs einer unserer Kompanien. Über ein Gegenangriff unserer Verbündeten war der Gegner in seine Gräben zurück. Südostfront: Unter Wachtturm verteidigen den Feind aus Gräben südlich des Stolzen-Bades und weiteren Gegenangriffen des Feindes ab. Im Laufe der Nacht überquerte der Feind in Stücke von 2 Kompanien den vereisten Bereich in der Nähe von Sarat südlich von Hochland und griff unser Gräben an. Es wurde durch unser Feuer über den Fluss zurückgeworfen. — Kaukasusfront: Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

### Feuerbrunst in Tokio.

Nach einer Meldung der "Mitsukoshi" wurde fast das ganze Bahnhofsviertel in Tokio durch eine Feuerbrunst zerstört.

### \* \* \*

H Leipzig. Infolge Schneefrides und Frosteinwirkung ist am 8. b. M. das Dach der Leipziger Luisenhalle zusammengebrochen und hat den größten Teil der Mauern mit gerissen. Da die Arbeiter gerade ihre Mittagspause bildeten, hatte sich nur ein Teil von ihnen in der Halle befinden. Die Zahl der Verletzten beträgt einige 20. Es ist kein Todesfall zu beklagen. Die Verwundeten sind sofort dem Krankenhaus St. Georg angeliefert worden. Glücklicherweise besteht bei niemandem Lebensgefahr. Die sofort angekündigten Ermittlungen haben ergeben, dass ein verbrecherlicher Anschlag nicht vorliegt.

H Berlin. Der Lofalana meldet aus Genf: Nach einer Meldung des "Ouvre" ist die Ausgabe der Brodkarten für ganz Frankreich unerlässlich, wenn prächtige Überroddungen infolge der Seepreise vermieden werden sollen.

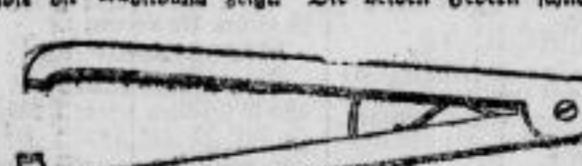
H Berlin. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, ist eine deutsche Anfrage an mahabende Stelle im Haag, ob die Rückholung der deutschen Erholungsbedürftigen Schüler aus Siam empfehlenswert sei, entschieden verneint worden.

H Berlin. Der Berliner Lofalana meldet aus Genf: Nach einer Meldung der Tribune bestätigt der schweizerische Bundesrat außer der am 20. Februar beginnenden Beringung der Eisenbahngleise keine weitere Beschränkung des Bahntarifes.

### Wäschezange.

Beim Herausziehen der heißen Wäsche aus dem Waschfessel bedient man sich einer Wäschezange. Man schneidet selbst oder lässt sich die beiden Teile aus Holzdruck schnellen, wie die Abbildung zeigt. Die beiden Federn schneiden

man aus einem Holzdruck. Die obere wird gehoben und an einem Ende festgemacht. Die untere Feder wird an dem linken Teil befestigt und durch den rechten Teil, der zuvor durchgeholt wurde, geleitet. Man kann die Zange auch in gewisser Hinsicht in der Küche gebrauchen.





# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

ausgestellt und gedruckt: Bonges & Winterlich, Riesa. Herausgeber: Gustav Bonges, Riesa; für die Druckerei: Kettner & Höhnel, Riesa; für die Uebersetzung: Wilhelm Witterich, Riesa.

Nr. 88.

Freitag, 9. Februar 1917, abends.

70. Jahrg.

## Der Stellungskrieg bei 20 Grad Kälte.

Von unserem Beobachter Heinrich Bodenitz, R. u. L. Kriegspressequartier, S. 2. 17.

Die strenge Winterkälte hat fast auf allen Fronten, sie für die österreichisch-ungarischen Truppen in Betracht kommen, die Kampftüchtigkeit erheben lassen. Neben der Kälte wurde auch eine wahrhaft läbliche Kälte, die Quedlinburg bis auf 27 Grad herabsetzte, den Rücken eines vorzüglichen Wochens gab. Noch später als in den Karpaten ist es in Rußland und Südsibirien. In Rußland wurden Temperaturen von minus 31 Grad verzeichnet. Auch auf dem rumänischen Kriegsschauplatz legt der Frost den Kampfhandlungen eine nützliche Schraube. Auf der Donau und dem Sereth herrschte Eisbrechen. Der Boden bei Uscorod ist so hart gefroren, daß die Erdarbeiten unterbrochen werden mußten. Die Stellungen noch nicht fertig sind, behielten sich die Truppen ihres mit Unterstützen, die aus Schneekugeln oder sogar aus Eissäcken hergestellt sind, ähnlich den Unterstützen der Nordpolfahrt während der langen Vorausfahrt.

Überall bewährten sich die Fußbekleidungsmittel vorzüglich und insbesondere in den ausgebauten, mit Scharten durchgehenden Stellungen wird der Frost gar nicht empfunden. Die Wärzung der Mannschaften, die Graben- und Vorpostendienst verrichten, erfolgt in kurzen Abständen. Die Patrouillentätigkeit erlebt keine Unterbrechung und auch die kleinen Erkundungsaktionen werden trotz der bitteren Kälte mit gewohnter Energie und Schnelligkeit durchgeführt.

Hast in gleicher Weise wie der östliche steht der südwestliche Kriegsschauplatz im Banat des strengen Winters. In den Tiroler- und Karninerfront gab es Temperaturen von minus 28 Grad. Trotzdem bleibt die Artillerie lebhaft tätig. Auch das Kalkplateau ist in Schnee und Eis gehüllt. Selbst an der Meeresküste ist die Kälte empfindlich.

immerhin vermag sie in diesen südländlichen Gegenden die Kampftüchtigkeit nicht stillzulegen, was die erfolgreichen Unternehmungen kleiner Stoßtrupps besonders bezeugen. Solche Unternehmungen, die mit der Einbringung von Gefangenen und Meldungen gewehren und wichtigen Erkundungsergebnissen endeten, gab es in den letzten Tagen bei Rostanjevica und bei Verlojba.

Die italienische Front dagegen verhält sich in der verschlossenen Woche völlig ruhig und passiv. Von Gefangenem aber konnte man erfahren, daß die ungewöhnliche Winterkälte dem italienischen Hinterlande schwere Ungelegenheiten bereite. Der Eisenbahnverkehr in der Lombardie ist vielfach gestört und verzögert; dazu kommt die Kohlennot, die sich zu einer schrecklichen Katastrophe herausgeworfen hat, nicht zuletzt auch infolge der Tätigkeit der deutschen U-Boote, die es insbesondere auf die Achsenzüge nach Italien abgesehen zu haben scheinen. Zusätzlich fiel ihnen fast eine ganze Flottille von Aufkladampfern zum Opfer. Die Schiffe kamen aus Cardiff und versammelten sich zunächst in Gibraltar, um die gefährliche Fahrt bis Neapel unter dem Schutz von Kriegsschiffen zurückzulegen. Der Schutz bewährte sich nicht und fast der ganze Convoy wurde eine Beute der U-Boote. Nur ein Fünftel der Besatzungen erreichte den Hafeneingangshafen, zum Entfernen der Empfänger, die heute schon jede Tonnen Rohöl, die verloren geht, beweinen.

Auf die Stimmung des italienischen Hinterlandes brückt diese Katastrophe nicht wenig. Dazu kommt noch, daß jetzt schon die Fahrzeuge 1870 bis 1873 einberufen werden sollen und zu altem gefestigt sich noch die quälende Angst vor einer Offensive der Verbündeten. Die eigene Offensivkraft ist augenscheinlich durch diese Versicherungen sehr gehemmt.

Sie findet Ausdruck in allen möglichenphantastischen Behauptungen und Berechnungen der Presse, die zum Beispiel aus den sichersten Quellen wissen will, daß Hindenburg bereits in Tirol und Mähren in Krain sei. Man will offenbar auf diese Weise die ganze Entente einschüren und die Meinung verbreiten, daß in äußerster Zeit die ganze Macht des Angriffes der Zentralmächte auf Italien fallen werde. Gedenkt beweist dieses Verhalten, daß sich die italienische Armee augenscheinlich nicht gerade in der moralischen Verfassung befindet, die Initiative zu ergriffen.

## Die Neutralen, Amerika und die Entente.

### Die Einladung Wilsons eine Dummheit oder Frechheit?

Kopenhagen „Extrablatt“ schreibt zur Wilson-Note u. a.: Es ist nicht unbekannt, daß der Weltkrieg jetzt 2½ Jahre gedauert hat, ohne daß es Wilson jemals eingefallen ist, als Führer der neutralen Staaten aufzutreten. In dieser Zeit hat Amerika an dem Kriege auf Seiten Englands gegen gute Bevölkerung teilgenommen. Ganz gewiß aber ist, wenn wir darüber hoffen, wieviel tausende Tote und Vermundete Amerika auf seinem Gewissen hat, so würden wir sicher zu einer hohen Zahl gelangen. Amerika hat England Geld geliehen und ungähnliche Millionen Gramm und Patronen und unsägliche Mengen Geschütze, Gewehre und anderes Kriegsmaterial an England und Rußland geliefert. Ist es nicht eigentlich eine Verzerrung des Begriffes „neutral“, die Vereinigten Staaten eine neutrale Macht zu nennen? Wenn Amerika im August 1914 alle Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten hätte, so wie Dänemark es getan hat, dann hätte man in Verbindung mit der Republik Wilsons von Neutralität sprechen können. Aber Amerika hat förmlich die ganze Industrie umgelegt, um für eine Partei des Weltkrieges Waffen zu schmieden, und die Republik tat es im Sinne der Neutralität. In dieser ganzen Zeit war die Lage der kleinen Neutralen Europas nicht angenehm. Herr Wilson kam und nicht zu Hilfe. Er rührte sich nicht, aber, als bis ein paar amerikanische Schiffe angegriffen und einige amerikanische Bürger betroffen wurden. Da stand plötzlich die ganze Welt in Flammen, und als die deutsche Seesperrernote erschien, und jetzt endlich der amerikanischen Waffenaufruhr ein Ende gemacht werden sollte, da setzte sich plötzlich das Interesse Wilsons für die kleinen Staaten so lebhaft, daß er sie einlud, das Schifffahrtsergebnis Montenegro und Rumäniens zu teilen. Da das nicht ein großartiger Gedanke: Amerika erklärt Deutschland den Krieg in der Welt, doch Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, die Schweiz und Spanien die Arbeit und Gefahr übernehmen. Das Wort,

dass die Einladung Wilsons an die neutralen Staaten ein verbindnisvoller diplomatischer Gedanke gewesen sei, wird bestehen bleiben. Man ist verlust, die Einladung fügt zu Ehren der verschütteten amerikanischen Friedensbestrebungen Schaden zu lassen, eine Dummheit oder Frechheit zu nennen.

Wir wollen uns aber mit „Gedächtnis“ begnügen, den die Meinung ist ja die gleiche.

### Das holländische Antwort an Wilson.

Der Nieuwe Courant sagt, daß die Antwort des Ministers des Außenamtes London an den amerikanischen Gesellschaftern, die in Paris ganz mit den Wünschen des Volkes übereinstimmen. — Der Nieuwe Rotte Courant schreibt: Die Einladung des Präsidenten Wilson an die Neutralen ist einzugs und allein durch den Optimismus des Präsidenten zu erklären, der gezeigt habe, daß Deutschland von einer Verstärkung des U-Boot-Krieges abgedrängt würde, wenn die Neutralen dem Beispiel Amerikas folgen würden. Tue Deutschland das aber nicht, dann laufe die Aufforderung des Präsidenten auf eine Einladung an die Neutralen hinzu, für Amerika die Ratten aus dem Heuer zu holen.

### Deutsche Kohlen für Schweden.

Die Schwedische Regierung bat an alle Behörden die ernste Mahnung ergehen lassen, mit Kohlen und Öl zu sparen. Nach Stockholms Tidningar sind die Kohlenverbräute in Schweden keineswegs gering, doch will man beitreten einem einzigen Mangel zuvorkommen. In den letzten Tagen sind große Ladungen Kohlen aus Deutschland angelangt.

Politiken meldet aus Göteborg: Ein erster Norddeutscher Dampfer ging nach der neuen deutschen Seesperreraklärung vorgekenn von hier nach England ab, der norwegische Dampfer Nyhaar.

### Auch die südamerikanischen Staaten lehnen ab.

Nach in Berlin vorliegenden Nachrichten lehnen die südamerikanischen Staaten es ab, sich dem Vorgehen des Präsidenten Wilson anzuschließen. Sie werden sich vermutlich mit Protesten gegen die deutsche Sperrgebietserklärung begnügen.

Agence Havas meldet aus Rio de Janeiro: Der Minister des Außenamtes übermittelte dem deutschen Gesandten einen Protest gegen die Maßnahmen der Sperrzone, durch die Deutschland für die von U-Booten begangenen Handlungen gegenüber Staatsangehörigen, Gütern und Schiffen Brasiliens verantwortlich gemacht wird.

### Der Schutz der deutschen Interessen.

Ähnlich wird aus Berlin gemeldet: Der Schutz der deutschen Interessen im feindlichen Auslande, soweit er bisher vor den Vereinigten Staaten ausgestellt wurde, ist im Allgemeinen von der Schweiz, für Italien und auch für Kapitäne von Schweden, ferner in Marokko für die französische Zone und für die Tangazone von den Niederlanden übernommen worden. Die Regelung der Vertretung unserer Interessen in einzelnen Gebieten oder Orten, wo die Schweiz diese nicht übernehmen kann, bleibt vorbehalten. Den Schutz der amerikanischen Interessen im Reiche sowie den bisher von den Vereinigten Staaten wahrgenommenen Schutz der Japaner, Rumänen und Serben hat die spanische Regierung übernommen, sodass deren Vertretungen jetzt hierfür ebenso wie für den Schutz der Russen, Franzosen, Belgier und Portugiesen zuständig sind. Dagegen ist die Wahrnehmung der britischen Interessen auf die niederländische Gesetzgebung und die niederländischen Konzulate übergegangen.

### Englische Vergeltungsmaßnahmen?

In den englischen Blättern findet sich eine Bekanntmachung des englischen Auswärtigen Amtes auf die Bekämpfung des unregelmäßigen Tauchbootkrieges hin. In diesem Artikel ist der Sach enthalten, daß die englische Regierung beschlossen habe, bei Ausführung der Tauchbootbedrohung sofort Vergeltungsmaßnahmen anzuwenden.

### Der amerikanische Senat zum Bruch mit Deutschland.

Der amerikanische Senat hat mit 78 gegen 5 Stimmen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ratifiziert.

### Keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands.

Journals erläutert aus New York: Die amerikanische Regierung bemüht sich, einen Bruch mit Wien zu vermeiden. Das Staatsdepartement erklärt amtlich, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands stattfinden. Die Mehrheit glaubt, Deutschland werde von seiner Haltung nicht abweichen. Wilson seinerseits sei fest entschlossen, die im Kongress dargelegte Politik fortzuführen.

### Kriegsmaßregeln der amerikanischen Regierung.

Nach einem Sunfunk der englischen Station London sind von der amerikanischen Regierung zahlreiche Kriegsmaßregeln angekündigt, möglicher Aufsichtsleitungen getroffen worden. Darunter befindet sich ein Gesetzentwurf, der über ausländische Institute und Spione größere Vollmachten gibt, ebenso eine Vorlage, die der Regierung ermöglicht, in amerikanischen Häfen aufliegende Schiffe zu erwerben. Eine andere Vorlage, die die 2. Division bereitstellt, genehmigt Ausgaben für Materialgewerbe, Luftabwehrgeräte und Munition und ermächtigt zur Bewaffnung von Handels-Schiffen und ihre Verfolgung mit Munition.

### Propaganda gegen den Krieg.

Nach einem Telegramm des Allgemeinen Handelsblattes aus London wird aus New York berichtet, daß in den Vereinigten Staaten eine große Propaganda gegen den Krieg begonnen hat. Es werden die großen Vorteile, die den Vereinigten Staaten aus der Erhaltung des Friedens erwachsen würden, geltend gemacht, und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Wilsons Erklärung, daß er die Feindseligkeiten noch abzuwenden hofft, auszunützen.

### Die Stimmung in Amerika.

Die New Yorker Sonntagsblätter hoffen, daß der Krieg verhindert werden könne, doch berichtet pessimistische Aussicht vor. Hervortragende Persönlichkeiten halten es für nicht ausgeschlossen, daß man eventuelle Ausschreitungen des Volkes gegen in New York wohnende Deutsche verhindern müsse. Das Quäkertum verbreitete sich jedoch zur Zeit im allgemeinen ruhig. Die „deutsche Zeitung“ (Hearst) erklärt sich für die Politik Wilsons, während andere deutsche Blätter, wie „Herald“ und vor allem viele deutsche Zeitungen im Westen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen befürworten und die Meinung aussprechen, daß dieser Maßnahmen nicht notwendig der Krieg folgen müsse. Eine halbamtliche Information aus Washington besagt, daß die in

den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen beständige feindliche Gefahr, da Amerika bestrebt sein würde, ein bevorzugendes Beispiel liberaler Behandlung zu geben.

### Große Bestellungen an Kriegsmaterial in Amerika.

„Gazette de Lausanne“ meldet aus Paris: Die Kaufverträge der Alliierten London in den Vereinigten Staaten von Amerika, die im ersten Halbjahr 1917 ausgeführt werden sollen, umfassen insgesamt 600 000 To. Granatentstahl, für das 2. Halbjahr sogar 800 000 To. für England, Frankreich und Italien. Außerdem bestellen diese Länder für denselben Zeitraum 100 000 To. Panzerplatten, 160 000 To. Schienen, 100 000 To. Stahlseile, 50 000 To. Konstruktions-eisen und 40 000 To. Eisendraht. Diese Bestellungen haben die amerikanische Metallindustrie derart in Anspruch genommen, daß sich die Vereinigten Staaten über eine Beeinträchtigung des eigenen inneren Marktes beklagen.

### Bericht!

Ein ausdrucksstarkes U-Boot hat im atlantischen Ozean zehn Schiffe mit einem Gesamt-Tonnengewicht von 10 000 Tonnen versenkt. Außerdem wurden in der Nordsee versenkt ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 8000 Tonnen, die englischen Frachtdampfer „Hammond“ und „Triton“ sowie je ein englischer und französischer Frachter.

Wie die Gerüchte vom norddeutschen Dampfer Argo, der eine Tagereise von Hull am 28. Januar auf eine Mine geladen ist, aufgelaufen haben, sind an demselben Vormittag sechs englische Dampfer an derselben Stelle in der Luft gesunken. Die Mine wäre deutlich gewesen und in der Nacht vorher angelegt worden.

Agence Havas meldet: Sechs deutsche Unterseeboote haben folgende Schiffe versenkt: Das französische Frachtfahrzeug „Uvonne“ (163 Br. R.T.), das englische Frachtfahrzeug „Anonymous“, die englischen Dampfer „Crown-Point“ (5218 To.), „Vestra“ (1021 To.), „Aul“ (3074 To.), „Baron-Bretton“ (1337 To.) und die peruanische Bark „Porcupine“ (1419 To.).

Nach in Madrid eingetroffenen Meldungen liegen in Cadiz 30 Dampfer ohne Besatzung. In Algeciras sollen 50 000 To. Dunkerkohlen lagern, die täglich auf Verarbeitung warten.

Blonds meldet, daß das Frachtfahrzeug „Romeo“, 114 Br. R.T., und der Dampfer „Fernecio“ versenkt wurden.

Ein neues Beispiel der Vergeltung der neutralen Schifffahrt durch England gibt der Bericht des Kommandanten eines unserer diesbezüglichen Tauchbooten aus. Das U-Boot hatte Anfang Januar einen auf der Reise von Buenos Aires über Plymouth nach Amsterdam bestimmten Holländischen Dampfer angehalten, der unter anderem auch eine für die englische Regierung bestimmte Ladung von 15 000 Kisten Tomaten und Bananen im Wert von 500 000 Mark an Bord hatte. Diese Ladung wurde als Wannware auf Befehl des U-Boot-Kommandanten über Bord geworfen. Bei diesem Unfall erklärte der Kapitän des Dampfers, daß er diese Ladung gegen seinen Willen in einem neutralen Hafen habe an Bord nehmen müssen, weil er sonst keine Kohlen erhalten hätte. Auch seine Besatzung habe sich vorher zwei Tage abgeweigert, die Wannware an Bord zu nehmen, weil nach dem Hener-Kontrakt der Dampfer keine Wannware führen durfte.

### Eine Warnung an die Neutralen.

Aus Berlin wird gemeldet: Unsere Feinde sind bestrebt, bei den Neutralen den von uns eingeschleierten ungehemmten Unterseebootkrieg als minder gefährlich hinzutun, um sie so zur Aufrechterhaltung des Schifffahrtsverkehrs zu bestimmen. Die Neutralen dürfen sich jedoch keinem Zweifel darüber hingeben, daß sie das deutsche Sperrgebiet auf eigene Gefahr betreten, weil sie dort unseren Kampfmitteln ausgesetzt sind, die vorbehaltlos angewendet werden. Unter ihnen soll unser Tauchbootminenlegern, über die die deutsche Presse in den nächsten Tagen Näheres mitteilen dürfte eine wichtige Rolle zu. Da England ein Viertel bis ein Drittel seiner Eisenfleinfüchte aus Spanien erhält und die hochwertigen spanischen Erze sich für die Ausrüstung von Kriegsschiffen besonders eignen, sucht der Verband namentlich in Spanien für Aufrechterhaltung des Verkehrs mit England Stimmung zu machen. In der Tat hat denn auch die über eigene Dampferlinie verfügbare Orgelgesellschaft Ulso Hornos noch illegal zwei Dampfer nach England abgehen lassen. Die Neutralen sind eingehend gewarnt, und so werden auch die spanischen Kreider alle Folgen dieses Vorgehens selbst auf sich nehmen müssen.

### Bonar Law über den U-Bootkrieg und die militärische Lage.

Neuer meldet: Im Unterhaus hielt Asquith bei der Beratung über die Beantwortung der Thronrede als Führer der liberalen Partei eine Rede, in der er sagte, es dürfe sich keine Stimme eines Gegners aus persönlichen, parteilichen oder reinlichen Gründen vernimmen lassen. Asquith kennzeichnete Deutschland jüngste Politik, als eine Politik unverhüllter Willkür (§) und als eine Kriegserklärung gegen die Neutralität (§).

In seiner Antwort sagte Bonar Law: Asquiths Rede sei das beste Zeugnis für die Einigkeit des Landes in dem großen Kampf. Seine Schlussworte geben, so gut wie es nur vermögen, die Meinung des Landes und des Unterganges darüber, ob die Neutralen, wie England hoffte, im Kampfe übernehmen würden, deren Rechte ebenso sehr wie die englischen in Irland gehabt werden sollen. Die Beantwortung einer von Asquith, bezüglich des Schifffahrts gestellten Frage erklärte Bonar Law, die Handels-Schiffe würden mehr und mehr unbedingt der Regierung zur Verfügung gestellt werden in demselben Maß wie zu einem früheren Termin die Gleisbahnen. Man habe sich bezüglich der Schiffslast über sämtliche Abkommen schriftlich gemacht. Die Regierung hoffe, daß es in Kürze möglich sein werde, dem Hause genau die Maßnahmen anzugeben, die getroffen werden sollten.

In der Frage der Beschaffung der neuen Schiffe hat der Schifffahrtsdirektor bereits eine äußerst wertvolle Arbeit geleistet, indem der Bau einer großen Zahl neuer Schiffe gefördert wird. Was die

**Geburtsstunde des Kriegs am Isteiner Klotz**  
anlangt, so hat die britische Marine zweimal eine so zusammenhängende Herrschaft gehabt, wie in diesem Falle. Zwei mal in der ganzen Geschichte ist diese Stadt mit solcher Bedeutung nicht nur auf die Rechte, sondern auch auf die Unabhängigkeit der neutralen Städte aufgesehen worden, ohne die Tätigkeit der Marine, wäre es nie und über unsere Mittleren unmöglich gewesen, diesen Krieg zu gewinnen. Wir können uns des Erfolgs nicht erweichen, daß wir die Erfahrung sich wiederholen lassen werden, die wir mit einer ähnlichen Drohung Deutschland im Jahre 1915 gemacht haben. Wir werden sehen, daß Deutschland alles tut, was es kann, und doch keine Macht hat, unter Ruhm auszuhungern und dadurch eine große Verfolgung herbeizuführen.

In einem kurzen Überblick über den militärischen Krieg

fährt Bonar Law aus, es sind alle Anzeichen für einen Übergang zu Gunsten der Alliierten vorhanden. Der Geist der italienischen Truppen ist gut. Wir wissen, wenn der neue Feldzug beginnt, größere Erfolgen einzusehen. Trotz des schrecklichen Wetters und des Krieges haben unsere russischen Truppen in der Gegend von Riga Fortschritte gemacht und Gefangene eingesetzt. Der letzte Erfolg, wenn auch vielleicht in geringem Umfang, ist ihnen in der Zukunft befürchtet gewesen.

Wir erkennen alle das schwedische Kriegsziel, das über Rumänien bereingedroht ist, ein Unglück, zu dessen Verhinderung unser Land und unsere Alliierten alles getan haben, was sie konnten. Ein großer Teil des rumänischen Heeres besteht aber noch und ist bereit, zu kämpfen. Durch seine Anstrengungen sind die Fortschritte der Deutschen am Seetief zum Stillstand gebracht worden. Das überzeugende Rumänien war ein schwedisches, wiederum politisches Schauspiel für die Alliierten. Über es ist kein militärischer Gewinn für unsere deutschen Freunde. Sie haben die erzielten Ziels nicht erreicht und haben sehr schwere Verluste erlitten. Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß dank namentlich der Tätigkeit britischer Offiziere, ein großer Teil des Getriebes, das die Deutschen in Rumänien zu erledigen hofften, gestoppt worden ist. Wir haben Grund, zu glauben, daß die Petroleumshöhe in wissenschaftlicher und erforderlicher Weise verstopft worden sind. An der Front von Saloniki ist die Lage nicht entmutigend. Obwohl überall Feind besetzt, sind die feindlichen Truppen bereit, ihren Anteil am Kampf zu übernehmen.

Nach einem Überblick über die Lage in Megiddo sagt der Redakteur bezüglich Mesopotamien: Die Lage ist wieder völlig beruhigt. Unsere dortigen Erfolge sind erreungen worden, obwohl der Feind große Verstärkungen erhalten hatte; das ist an sich schon ein großer moralischer Vorteil. Die Verluste des Feindes während der umfangreichen Operationen der letzten Wochen werden schon bis zum 8. Februar auf 2630 allein an Toten geschätzt, während unsere Verluste sehr leicht sind.

Die Eroberung von Deutsch-Ostafrika ist so gut wie vollendet. Der Feind ist aus allen fruchtbaren Teilen des Landes und aus allen Teilen, in denen Eisenbahnen gibt, vertrieben worden. Es ist nur eine Frage kurzer Zeit, daß die letzte der deutschen Kolonien dem Seepferd des deutschen Kaiserreichs entgleitet.

Die Operationen in Frankreich können mit Vertrauen hinsichtlich der Zukunft betrachtet werden. Nicht nur die britischen Soldaten, sondern auch ihre französischen Kameraden, haben die Empfindung, moralisch dem Feinde völlig überlegen zu sein.

Zweifellos hat der Feind von Anfang an den Grundsatz angenommen, daß der Weg zum Siege nicht allein darin besteht, die Feinde zu bekämpfen, die Soldaten sind, sondern alle Welt in Schreden zu zerreißen, eingeschlossen die Neutralen. In seiner letzten Rede hat der Reichskanzler gesagt: Wenn die rücksichtslosen Methoden als die zweckdienlichsten zur Erreichung eines schnellen Sieges angesehen sind, so müssen sie angewandt werden.

Hier hören wir es unverhüllt ausdrücken, daß die wahre Meisterschaft darin besteht, alle Haager Unterwerfung und alle bisher gemachten Versprechungen zur Herabminderung der Kriegsschäden zu missachten und dafür jedes Verfahren anzuwenden, das ihrer Meinung nach den Sieg sichern wird.

### Kriegsnachrichten.

#### Der österreichisch-ungarische Generalkommandeur.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 8. Februar 1917: **Östlicher Kriegsschauplatz:** Ein Angriffsvorstoß des Feindes östlich des Donautales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich Morawien in die feindliche Stellung eingedrungene deutsche Stoßtruppe fügten deren Belagung erhebliche Verluste zu und kehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangen zurück.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Auch kleinen, für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valars (südlich Roveredo) kein Ereignis von Belang.

**Südlicher Kriegsschauplatz:** In der Gegend von Verat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarmer abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Der englische Fliegerangriff auf Brügge.

Die englische Admiraltät gibt bekannt: Marinestaffel unternahm am 2. Februar eine Streife gegen den Hafen von Brügge. Es wurden zahlreiche schwere Bomben auf den Torpedobootshafen geworfen. Gebäude und Docks wurden in Brand gesetzt. Die Flieger hatten infolge der starken Kälte mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine andere erfolgreiche Bombeistecke wurde in der folgenden Nacht unternommen. Es wurde beobachtet, daß die Bomben die Docks und die Eisenbahnstrecke beschädigt. Alle Flieger und Flugzeuge sind wohlbalanciert zurückgekehrt.

Von amtlicher Stelle wird deutscherseits zur Meldung der britischen Admiraltät festgestellt, daß bei dem erwähnten Fliegerangriff gegen den Hafen von Brügge außer einem leeren Schuppen weder irgend ein Gebäude noch Docks in Brand gesteckt worden sind. Auch wurden keine Eisenbahnstrecken beschädigt. Von unseren Fahrzeugen im Hafen sind keine getroffen worden.

#### Der Kampf an den afrikanischen Fronten

hat in der letzten Zeit unser Afrikauftakt wieder doppelt gelungen. Im Kaukasus ist seit Monaten alles in Ordnung und Eis erstarrt; trotzdem haben die Türken durch glückliche Säbelangriffe ihre Linien auf einer Länge von 90 km auf ihrem rechten Flügel nennenswert vorschließen können; in Berlin drängen sie die Russen zurück, und in Mesopotamien haben die Angriffe der Engländer auch jetzt noch zu keinen Erfolgen geführt. Die Türken halten ihre Stellung Antik-Samar-Sekundie längs des nördlichen Tigris; die Engländer, die aufschneidend große Verluste erlitten haben, liefern ihnen am Südflügel gegenüber. Ihr Vorstoß am Nordflügel gegen Tel-el-Kebir ist unter schwierigen klimatischen Verhältnissen mißlungen. Der Verlust der Russen und Engländer, eine zusammenhängende Front bestehenden, kann als gescheitert betrachtet werden.

# Die Feinde hielten im Januar 55 Flugzeuge ein.

(Unter.) Großes Hauptquartier, 9. Februar 1917.

#### Weltlicher Kriegsschauplatz.

Im Norden und Wytschaete-Bogen, sowie von der Aare bis zur Somme herrschte lebhafte Artilleriekampf. Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen. Auf dem Nordufer der Aare ließen nach langer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlaufe wir bei Baillecourt etwas Verluste verloren. Nördlich des St. Pierre-Walde ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgetrennt ist.

Between Maas und Mosel stieß bei Alirey nach wirklicher Feuerwerksfeier eine Kompanie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eigenen Verlust 26 Gefangene zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Von der Donau bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.**  
Mazedonische Front.

Die Flieger erschütterten im Januar trost strenger Kälte ihre wichtigen Besuchungs-, Erkundungs- und Angriffsauflagen. Wir verloren im verlorenen Monat 34 Flugzeuge. Die Engländer, Franzosen und Russen hielten in Lustkämpfen und durch Abschluß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linie erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitz sind. Außerdem wurden 8 feindliche Fesselballons brennend zum Absturz gebracht, wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Getötliche Heeresberichte.

Geographischer Bericht vom 7. Februar nachmittags. In Norden ergingen die Deutschen gestern am Ende des Regenwassers die Bekämpfung in der Gegend von Emmerich-Wesel den Vorstoß unserer Linie gegen Emmerich an. Durch einen Gegenangriff wurde der Feind abgedrängt aus den vorgeschobenen Zeilen, wo er Fuß gesetzt hatte, wieder vertreibt. Unsere Linie ist gänzlich wieder hergestellt; wir machen Gefangene. Im Barrois-Walde, südlich von Bremecen und im Absonn von Domerée, sowie auf dem rechten Maasufer gelangen uns im Laufe der Nacht mehrere Landstreiche, die uns etwa 20 Gefangene einbrachten. Im Oberesel wurde ein feindlicher Angriffsversuch in der Gegend von Sept durch unser Feuer glatt abgeschlagen. Flugzeuge: Am gestrigen Tage wurden von unseren Fliegern drei feindliche Apparate abgeschossen. Hierbei schoss der Lieutenant Deuteau sein 20. deutsches Flugzeug. Feldwebel Catala sein 6. und Feldwebel Madon sein 6. deutsches Flugzeug ab. Deutsche Flugzeuge waren gestern abend gegen 11 Uhr mehrere Bomben auf Vlincourt. Es gab weder Opfer noch Schaden.

#### Die rumänische Beute auf dem Wege.

Der "Königliche Zeitung" wird von einem Donaudampfer gezeichnet: Statt des Tages ist dieses Hochwasser gekommen. Die ohnehin an mehreren Stellen über zwei Kilometer breite Donau ist dadurch oft überflutet worden. Steuerleute und Kapitäne suchen jetzt umsonst nach Orientierung, die ihnen sonst ein Anhalt auf den Wegen gibt, aber die Schiffe geben dennoch Stromauf, Stromab. Schiffe von vier großen Gesellschaften, ungarischer, österreichischer und russischer Gesellschaften. Der Verkehr hat trotz aller Hindernisse angefangen, Moah und Süderbrett. Abgesehen der ganze Schiffspark der Donau, abgesehen den verlorenen oder gesunkenen Schiffen ist hier unterwegs und seine Zahl ist erstaunlich. Über 400 Dampfer, fast 2500 Schleppschiffe können die rumänische Beute tragen. Manchmal sieht man Schleppdampfer mit zehn Räumen. Sie tragen Getreide, Öl, Schubladen. Der normale Gehalt dieser Schleppschiffe beträgt 85 Eisenbahnwagen, folsch eine Schleppschiffelände bringt also 660 Wagen in die Heimat. So wie wir anlegen, wird Beute verloren. Auch das erbeutete russische Schleppschiff Nikolajewitsch wurde mitgenommen, und dann sind noch die Griechenschlepper da. Diese beiden Dampfer, die mit ihren 2000 Tonnen in Turen-Sewern umgelebt werden müssen, weil sie mit ihrem Vieh nicht durchs Eiserne Tor können. Die sie abschließenden Schleppschiffe machen ihren Weg dann ungehindert bis nach Regensburg.

#### Die Lebensmittelnot in Rußland.

In der "Times" gibt ein Sonderkorrespondent des Blattes ein Bild von der wirtschaftlichen Lage Russlands. Der Lebensmittelknappheit bildet, so sagt der Korrespondent, den Gesprächspunkt im Hause, auf den Straßenbahnen, in den Uros und in den Fabriken, kurz überall, wo Menschen leben. Am letzten Sommer habe man die arme Bevölkerung Petrosburgs 10-12 Stunden vor den Wäldern stehen sehen, um ein Stückchen Fleisch zu bekommen. Seitdem standen die Leute nicht nur in langen Reihen vor den Schlachterläden, sondern ebenso vor den Geschäften, wo Brot, Milch, Gemüse und Zucker zu erhalten sei. Und es seien nicht mehr die Armen allein, die man dort antreffe, auch die Angestellten der Reichen. In Stolow sah der Korrespondent mehr als 1-200 Menschen vor einem Laden, wo sie auf Wohl warteten, das bereits 10 Tage ausgestanden war, obwohl in einer Unterkunft von noch nicht 250 Meilen S der großen Kornmühlen Russlands lagen. Trotzdem hinreichende Vorräte vorhanden seien, sei doch das Eisenbahnnetz nicht entwidelt, daß es den Anforderungen des Verkehrs genügen könne, um so weniger, als die bedeutendsten Eisenbahnlinien größtenteils durch Militärtransporte in Anspruch genommen würden. Viele Kornmühlen könnten infolge Wangelis an Petroleum nicht mahlen. Die Preise für Lebensmittel seien bedeutend gestiegen. Für ein Pfund Butter, das früher 45 Kopeken kostete, verlangt man jetzt 8 Rubel 90 Kopeken. Hammelspeck sei um mehr als das siebenfache gestiegen. Trotz der Maßnahmen der Regierung verschlechtert sich die Lage der bürgerlichen Bevölkerung immer mehr. Mit jedem Monat würden die Gefüße an die Regierung um Lebensmittel, Seife usw. aus allen Teilen Russlands drohen.

#### Schwere Kämpfe in Mexiko.

Der Petit Parisien meldet aus Washington: Die leichten Kavallerien aus Mexiko sind beeindruckend. In Chihuahua landen am 8. Februar schwere Kämpfe statt. Geschützwehr verlautet, General Berling habe den Befehl erhalten, den Rückzug der amerikanischen Truppen einzustellen und die Grenze weiterhin zu schließen.

#### Generaladmiral Anton Haus †.

Die österreichisch-ungarische Flotte ist von einem überaus schweren Verlust betroffen worden. Der Marineminister Generaladmiral Anton Haus ist gestern um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachts an den Folgen der Lungenerkrankung, an der er vor mehreren Tagen erkrankt war, verstorben.

#### Lebensmittelknappheit in Florenz und Holland.

In Florenz kommt es infolge Getreide- und Noblenmannges zu beständigen Zuständen. — Auch aus Holland wird über Lebensmittelknappheit berichtet.

#### Bombenattentat in Amsterdam.

Gestern abend explodierte am Haupteingang der Börse in Amsterdam eine Bombe. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. Über den Täter ist nichts bekannt.

#### Eine japanische Niederlage in Amerika.

Obgleich der japanische Botschafter in Washington die Schule stellte, die Einwanderungsvorlage abzuändern, und obwohl das Staatsdepartement dieses Erlasses unterstützte, nahm, wie gemeldet, der Senat den Entwurf an. Das Gesetz enthält für die Japaner sehr unangenehme Bestimmungen.

#### Bei dem Attentat im Unabhängigkeitsabgeordnetenhaus.

Der Urheber des Revolutionsantrages im ungarischen Parlament gab beim Verhör an Georg Balassi zu beichten und Schieberde zu sein. Er sei betrunken gewesen, auf der Galerie vor Gemüldung eingeschlossen und habe geträumt, daß er seit 18 Monaten im Felde gewesen sei, stehe auf Posten und werde vom Feinde angegriffen. Er habe nach dem Revolver gezielt und geschossen. Es wurde festgestellt, daß der Mann tatsächlich betrunken war. Nach dem Verhör verließ er in tiefen Schlaf, aus dem er erst nach einigen Stunden erwachte.

#### Arbeitslosigkeit für deutsche Gefangene in England?

"Im Allgemeinen Handelsblatt" vom 16. November 1916 sandt sich folgende Note: Arbeitslosigkeit für Gefangene. Lord Crewe trat im Unterhause dafür ein, daß die deutschen Kriegsgefangenen zur Arbeit herangezogen würden, und zwar zu Arbeit unangemehmer Art, das sie hinter Drahtzäune einschließen und auf Staatslizenzen zu ernährten seien. Die "Boh. B." schreibt dazu: Die deutsche Regierung wird mit besonderem Interesse die Entwicklung der Dinge in England im Sinne dieser Ausführungen verfolgen, um gegebenenfalls englische Methoden auch in Deutschland anzuwenden.

#### Die Verschwörung gegen Lloyd George.

Das meldet aus Derby: Der Prozeß gegen die Angeklagten im Mordversuchskomplott gegen Lloyd George und Henderson hat begonnen. Staatsanwalt Smith legte vor, daß die vier Angeklagten zwischen dem 26. Dezember und 29. Januar ein Komplott ausgeheckt haben, Lloyd George und Henderson durch vergiftete Weiseln zu ermorden, die gegen die beiden Minister während ihres Aufenthaltes in Walton-Heath, dem Landhaus Lloyd Georges, geschleudert werden sollten. Das Gut, in Tuben verschlossen, wurde am 1. Januar von Southampton nach Derby gelandet und durch Frau Weldon einer anderen Person übergeben. Die beiden Tuden enthielten Chlor-Wasserstoff aus Styrax. Zwei andere Verschwörer sollten die vergifteten Weiseln vermittelst eines Lustgemachs abschießen. Der Staatsanwalt legte dann dar, daß die beiden Agenten, die den Verlauf des Komplotts verfolgten, an mehreren Malen gehört haben, wie Frau Weldon über die beiden Minister und den König zu äußerst charakteristischen Ausdrücken urteilte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß Lloyd George und Henderson bald sterben werden. Lloyd George trage die Schulden für Millionen unbeschreiblicher Menschen; man müsse ihn töten. Henderson sei ein Beträger, Lloyd George ein dienloser Dienst, zu gut für die Hölle und zu schlecht für den Himmel. Sie stieß auch Worte aus gegen einen anderen Georg, der im Palast lebt. Außerdem gab sie den Geheimagenten kund, daß das alte Atomprojekt folgendermaßen ausgeführt werden sollte: Sie wollte vergiftete Nüsse in die Gaben der Schule Lloyd Georges schlagen, aber dieser war damals nach Frankreich abgereist und das Komplott kam nicht zur Ausführung. Das Leben Petrossian war durch die Verschwörer auch gefährdet. Alles das, sagte Smith, scheint das Resultat der Täters einer neidischen Frau zu sein, aber die Tatsachen beweisen, daß der Anschlag in den kleinsten Einzelheiten durch die Angeklagten vorbereitet war und daß bereits mit der Ausführung begonnen wurde. Smith trat dann in die Details der Geheimuntersuchung ein, die zur Verhaftung der vier Angeklagten geführt haben.

#### Tagesgeschichte.

##### Deutschland.

Die Reichsverkehrssteuer wird kommen. In der Sitzung des verhältnismäßig kleinen Staatsbaubaltausschusses des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte beim Rat der Eisenbahnverwaltung der Minister, daß nach dem Kriege die Erhebung einer allgemeinen Erhöhung der Tarife für Güter- und Personenverkehr von ungewöhnlicher Bedeutung sei. Die Steigerung der personellen und sachlichen Kosten mache eine Erhöhung unerlässlich. Der Minister wies u. a. ferner darauf hin, daß die Reichsverkehrssteuer unter allen Umständen kommen werde. Der Zeitpunkt ihrer Einführung werde abhängen von der Belastung des Reichs. Es ist aber erwünscht, daß diese Steuer vor der Einführung der einzelnen Staatsbahnen eingeführt werde.